



PRESSEINFORMATION

19. Oktober 2022

»*Bipolar – Schwarz und Weiß im Dialog*«

22.10. – 21.12.22 in der CADORO in Mainz

In Zeiten größter Anspannung und Unruhe, Ungewissheiten und Ängsten präsentiert Dr. Dorothea van der Koelen **vom 22. Oktober bis zum 21. Dezember 2022** die Thementausstellung »*Bipolar – Schwarz und Weiß im Dialog*« in der »**CADORO – Zentrum für Kunst und Wissenschaft**« (Mainz). Gezeigt werden 8 Künstler aus 5 Ländern aus 3 Kontinenten – Lore Bert · Eduardo Chillida · Heinz Gappmayr · Mohammed Kazem · Nam Tchun-Mo · Mario Reis · Turi Simeti · Günther Uecker – deren höchst unterschiedliche bildnerische Konzeptionen und künstlerische Sprache auf vielfältige Weise in Bezug zu dem Thema stehen.

Dabei geht es keineswegs um Politik. Gleichwohl können die Arbeiten durchaus im Kontext der Zeit gelesen werden und vielleicht sogar zu neuen Erkenntnissen führen, so wie der griechische Aorist aus der Folge des Sehens bzw. gesehen Habens das Erkennen ableitet. Dann können mit den Mitteln der Kunst Gedankenprozesse starten, die vielleicht zu einer neuen Wahrnehmung der Welt führen in der vieles derzeit diffus ist.

Der Titel BIPOLAR bezieht sich ebenfalls keineswegs auf bipolare Störungen oder psychische Erkrankungen, sondern untersucht die Beziehung diametral entgegengesetzter Positionen. Die Untersuchung gilt der Frage, ob heterogene, ja bipolare Systeme, Überzeugungen etc. trotzdem zu einer Symbiose führen können – so wie es Daniel Barenboim mit seinem Orchester „West-Östlicher-Diwana“ geschaffen hat oder wie man es aus der Chinesischen Philosophie mit den Begriffen ›Yin‹ und ›Yang‹ kennt, die zwar für **polar** einander entgegengesetzte Kräfte oder Prinzipien stehen, die aber **dual** auf einander bezogen sind und sich nicht bekämpfen, sondern ergänzen.

Die Frage ist also: sind BIPOLARE Verhältnisse negativ reziprok, also wie Nordpol und Südpol, am weitesten entfernt, und die Distanz ist unüberbrückbar (was man durchaus auch politisch betrachten kann), dialektisch, rhetorisch oder wie Hegel es in seiner „Großen Logik“ beschrieb, diametral entgegengesetzt und doch irgendwie gleich, denn das absolute Sein und das absolute Nichts unterscheiden sich eigentlich nur durch die Richtung, nicht aber durch die Qualität oder Quantität ?

Oder sind BIPOLARE Verhältnisse ihrer Natur nach grundsätzlich eigentlich symbiotisch, so wie Tag und Nacht, schwarz und weiß, die Fülle und die Leere, Licht und Schatten, Krieg und Frieden ? Das Eine ist ohne das Andere nicht sichtbar, der Wert nicht fühlbar oder erkennbar. Die Kunst kann die Fragen nicht beantworten, aber sie kann neue und andere Fragen stellen und vielleicht führt das am Ende zu einer Antwort...

Die Künstler der Ausstellung:

Von dem koreanischen Künstler **Nam Tchun-Mo** gibt es drei großformatige Relief-Bilder in der Ausstellung, eine schwarz-weiße *Beam*-Arbeit mit kleinen Kästchen aus Kunstharz auf seine Bildoberflächen aufmontiert und bemalt, eine lineare *Beam*-Arbeit mit schwarzen Linien und ein komplett weißes *Spring*-Relief. Er deckt damit alle 3 Kategorien ab und kommt damit der asiatischen Philosophie sehr nahe.

Der Spanier **Eduardo Chillida** zeigt drei Radierungen in schwarz auf weiß, die auf unterschiedliche Werkgruppen in seinem Oeuvre Bezug nehmen. P.II steht für die berühmten *Windkämme* in der Bucht



von San Sebastian einerseits und verweist irgendwie auch auf die *Berlin*-Skulptur, bei der zwei diverse Welten eine Symbiose eingehen und sich die Hand reichen. P.III erinnert an ein aufgeschlagenes Buch und war seinerzeit als Vorzugsausgabe für das Werkverzeichnis der Druckgraphik »Opus Prints« entstanden und P.I gehört in die *Bikaina*-Serie des Künstlers (was soviel wie *außergewöhnlich* heißt).

Von **Mohammed Kazem**, dem Spitzen-Künstler aus Dubai, wurden für die Ausstellung seine *Balkon*-Bilder aus der Serie *Receiving Light* ausgewählt, in denen er versucht das Licht einzufangen. Die Lichtflächen seiner auf Büttenpapier entwickelten Photographien hat er mit einer Schere geritzt (ge-scratched) und damit in ein Relief verwandelt, dessen Oberfläche Schatten wirft und damit das Licht sichtbar macht.

Mario Reis zeigt eines seiner typischen »Naturaquarelle«, Tücher, die er in fließende Gewässer hängt und im nachhinein die Hinterlassenschaften des Wassers fixiert um diesem die Möglichkeit zu geben, sein Wesen abzubilden, diesmal in dunklem schwarz, denn es entstand in einer Kohlemine in Colorado (USA) und trägt den *Titel Dutch Coal Mine Creek*. Das scheinbar durchsichtige Wasser hat manchmal auch seine schwarze Seite.

Von dem italienischen ZERO-Künstler **Turi Simeti**, der 2021 an Covid verstarb, sind 3 Bilder in der Ausstellung zu sehen, ein großes herrschaftliche Querformat mit 3 nahezu kreisrunden Ovalen in Weiß, ein schwarzes Quadrat mit 12 querliegenden schmalen Ovalen in Anordnung und Proportion erinnernd an Malewitschs *Schwarzes Quadrat* und ein weißes Hochformat mit 5 Ovalen, von denen das unterste vollkommen in die Leinwand eingelassen ist und daher keine Schatten mehr wirft.

Der Österreicher **Heinz Gappmayr**, Meister der Visuellen Poesie, präsentiert gleich 5 Bildtafeln zum Thema. Da gibt es ein *weiss*, das sich über die Fläche ausbreitet, ein französisches *BLANC*, das kaum noch sichtbar ist, sowie ein Spiel von *Licht und Schatten*, das der Frage nachgeht wann etwas noch *sichtbar* ist und welche *Basis* es für die Phantasie braucht. Denn es ist klar, »die Welt eines Menschen ist immer nur so groß wie die Vorstellungskraft seiner Gedanken« oder wie Morellet es ausdrücken würde »Kunstwerke sind wie Picknickplätze, man kann immer nur das aufessen, was man selber eingepackt hat.«

Lore Bert zeigt neben einer ihrer signifikanten *Kant*-Spiralen, die wie immer die Frage nach der Erkenntnis stellt, und einem schwarz-weißen Bildobjekt, bei dem bis auf das weiße zentrale auf die Spitze gestellte Quadrat, alle weißen und schwarzen Formenelemente analog sind, auch ein vollkommen weißes Transparent. Bei einem weiteren schwarz-weißen Bildobjekt ist wieder eine Malewitsch-Assoziation gegeben. Ein zentrales Werk ist das *Labyrinth*, natürlich in schwarz-weiß. Was könnte besser zum Thema und in diese Zeit passen? Manchmal befindet man sich »in einem dunklen Wald, weil der direkte Weg verborgen ist« (so wie es Dante in seiner *Göttlichen Komödie* beschrieb), aber irgendwann, vielleicht auf Umwegen, kommt man doch zum Ziel.

Von **Günther Uecker** ist sein großartiges Relief *Verletzungen – Verbindungen* zu sehen, das 1989 entstand, aus zwei Bildkörpern besteht, die mit dem Beil verletzt, aufeinander genagelt, mit Bandagenartigen Nesselstreifen verbunden sind und mit weißer Farbe eingesalbt. Es steht im Zusammenhang mit der Ausstellung anlässlich des »Kaiserrings in Goslar«, die Uecker unter das Thema *Gefährdung des Menschen durch den Menschen* gestellt hat und ist heute aktueller denn je – ob durch den Krieg oder...

Doch die Kunst ist in der Lage aus einer Destruktion der Verletzung eine Poesie der Konstruktion zu kreieren. Dabei ist die Schönheit der Kunst maßgeblich, denn sie bringt Freude und Zuversicht und Hoffnung. Sie ist friedvoll und frei. Insofern darf die Ausstellung durchaus als Gegenmodell verstanden werden.

Kontakt:

Dr. Dorothea van der Koelen · dvdk@zkw.vanderkoelen.de · Mobil: +49 – 171 – 4 208 280

Bilder zum Direkt-Download sowie weitere Presseinformationen in Kürze unter:

www.galerie.vanderkoelen.de